

Neues Sanitziland

Ein Resümee des 35. Tags der deutschen Einheit



Siegfried Wittenburg
2025

Liebe Leserinnen und Leser,

kennen Sie das Bild auf dem Titel? Es war ein Sonntag im August 1988, als ich mit meiner schwangeren Frau einen Ausflug nach Heiligendamm machte und an der Ostsee spazierenging. Die Ostseeküste mit den schönen Sandstränden war tagsüber Erholungsziel und nachts verbotenes Grenzgebiet.

Mein Vorhaben in dieser Zeit bestand darin, mich im Herbst beim Verband Bildender Künstler der DDR zu bewerben. Darin sah ich für mich eine Möglichkeit, durch eine berufliche Veränderung im tristen Arbeiter- und Bauernstaat eine neue Zukunft einzuleiten. Mit meiner Serie „Ein Meer – das ist Hoffnung...“ hatte ich bereits ein Jahr zuvor begonnen. Ich fing damit ein Gefühl vieler Menschen ein, das auch meins war: Die Sehnsucht nach Freiheit. Diejenigen, die sich im Sozialismus für eine Ewigkeit eingerichtet hatten und für die Freiheit ein Fremdwort war, taten diese Werke als Landschaftsfotos ab. Ich erreichte mein Ziel und wurde Kandidat im VBK-DDR. Alles Weitere können Sie aus meinem Buch „Ein Leben als Drahtseilakt“ erfahren (Mitteldeutscher Verlag 2024).

Diese Sehnsuchtsserie wurde in Museen, Kunsthallen sowie staatlichen Fotoschauen gezeigt und erhielt im Sommer 1989 eine Ehrenmedaille der Internationalen Fotoschau der Ostseeländer.

Mit dem Ende der DDR erlebte ich einen ungeheuren Kulturverlust, startete einen Neuanfang und eröffnete 1996 in Warnemünde das Ost Seh Haus, wo ich meine Werke präsentierte. Eines Tages betrat Joachim Gauck meine Ladengaleriefotostudiorahmenwerkstatt und ich schenkte ihm einen originalen Vintage Print dieses Bildes. Nach seinem Ausscheiden als Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen

Republik reiste er mit Vorträgen durch Deutschland, beamtete dieses Bild auf die Leinwände und konnte vor hunderten Zuhörern stundenlang zum Thema Freiheit reden. Später wurde das Foto gerahmt im Schloss Bellevue gesichtet.

Im Jahr 2011 wurde dieses Bild der Titel meines Buches „Leben in der Utopie“ (Mitteldeutschen Verlag 2011, 2019). Im gleichen Jahr erfolgte eine Ausstellung in der Galerie „Art Edition Fils“ im Stilwerk in Düsseldorf mit diesem Werk in extremer Übergröße als Aufmacher. Es wurde neben einigen anderen Werken der Bestseller. Fortan nutzte ich dieses Werk als Plakat für weitere Ausstellungen in 10 deutschen Bundesländern.

Zum 35. Tag der deutschen Einheit entstand im Auftrag der Tourismus+Congress GmbH und in Kooperation mit der Atelier Markgraph GmbH in Frankfurt am Main wiederum mit diesem und 49 weiteren Bildern eine überzeugende und emotionale Videoshow mit eindrucksvollen O-Tönen. Sie wurde am Abend des 3. und 4. Oktober 2025 in jeweils einstündiger Dauerschleife auf die Fassade des Rathauses projiziert. Die Kernaussage: „Wenn wir heute nicht tun, leben wir morgen wie vorgestern.“

Wieder einmal haben sich Zweifel, Hass und Unzufriedenheit in das Volk hineingefressen. Viele Menschen wissen die Demokratie nicht zu schätzen. Es geht nicht allein um die deutsche Einheit, denn es sind Veränderungen nötig. Dazu gehören Mut, Kraft, Zuversicht, Meinungsfreiheit, heftige Debatten und Verantwortung für morgen.

Auf Einladung der Stadt Frankfurt am Main durfte ich den 35. Tag der deutschen Einheit dort mitfeiern und erlebte ihn ganz anders als in den Jahren zuvor. Vor der Abreise versendete ich noch einen Brief:

„Jedes Mal zum 3. Oktober kriege ich Pickel, wenn ich aus den Medien erfahre, wie ein großer Teil der Bürger im Osten die deutsche Einheit beurteilt. NDR: `35 Jahre Deutsche Einheit - Mehrheit in MV unzufrieden´. Ich könnte mich ins Auto setzen und dorthin fahren, wo ich nichts mehr davon höre. Doch ich soll am 3. und 4. Oktober als Zeitzeuge in Frankfurt am Main auftreten. Dort wird die deutsche Einheit gefeiert. Wie ist es zu erklären, dass im Westen die deutsche Einheit positiver gesehen wird, obwohl die Bürger dort die größte finanzielle Last zur deutschen Einheit tragen?

Deutschlandfunk: `Die Mehrheit hält Beschäftigung mit DDR-Geschichte für wichtig. Wie bereits vor fünf Jahren hält es auch aktuell eine große Mehrheit von 85 Prozent der Bundesbürger für `wichtig bis sehr wichtig´, dass man sich in Deutschland mit der Zeit der DDR und der SED-Diktatur beschäftigt, etwa im Schulunterricht oder in der öffentlichen Diskussion. Besonders hoch ist die Zustimmung dazu bei den unter 30-Jährigen.

Die Direktorin der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Dr. Anna Kaminsky, sagte, die Erinnerung an die DDR sei kein Ost-, sondern ein Zukunfts-Thema. Die Umfrage-Ergebnisse zeigen, wie fragil das Empfinden der Einheit sei, und zugleich, dass die gemeinsame Erinnerungskultur das stärkste Band unserer Gesellschaft´ bilde.“

Ich bin glücklich, diesen Feiertag in der Paulskirche und auf dem Römer in Frankfurt am Main erlebt zu haben. Er fand ganz in meinem Geiste statt. Die Botschaft lautete: Nicht die deutsche Einheit war der entscheidende Schritt in die Zukunft Deutschlands, es war die friedliche und freiheitliche Revolution im Herbst 1989 in der DDR. Diese leitete eine unabhängige und selbstbestimmte Zukunft des deutschen Volkes ein.

Ich sah Bürger eines freien Deutschlands aller Hautfarben und aller Religionen, die gemeinsam Lieder sangen, dazu Gäste aus vielen Ländern und Geflüchtete aus Kriegsgebieten, die sich nichts sehnlicher wünschen als Frieden, Freiheit und Demokratie.

Die Probleme der deutschen Einheit spielten plötzlich keine Rolle mehr. Tausende sangen gemeinsam Lieder: „Über sieben Brücken“, „We shall overcome“, „Griechischer Wein“ und andere. Vor Rührung versagte beim Singen meine Stimme. Am Ende der Videoshow applaudierten die Anwesenden. Sie haben die Botschaft in Bild und Wort verstanden.

In dieser Sonderausgabe erzähle ich davon.

Siegfried Wittenburg, im Oktober 2025



Frankfurt am Main, Römer, 2. Oktober 2025

Nicht nur die Bundesbahn befindet sich in einer Krise, auch der Individualverkehr hat enorme Probleme. Ich kann mich an Jahre erinnern, als ich von Rostock nach Frankfurt am Main sechs Stunden benötigte, mit Bahn oder Auto. Jetzt sind es neun, mindestens.

Nach der Ankunft im Hotel schaue ich mir den Römer an. Es findet ein Testlauf der Videoshow statt. Die Wirkung ist enorm. Ich bin schwer beeindruckt.



Frankfurt am Main, Oktober 2025

Vor dem Schlafengehen schaue ich aus dem Hotelfenster, erlebe diesen Anblick und könnte meinen, ich befinde mich in New York City. Die Nächte in der Großstadt sind für einen Mecklenburger ungewöhnlich laut. Mehrmals rasen Polizeiautos oder

Krankswagen mit eingeschaltetem Martinshorn unter dem Hotelfenster entlang. In aller Frühe beginnt das Rumpeln der Straßenbahnen. Am langen Frühstückstisch entspinnt sich gleich ein angeregtes Gespräch unter den zum Feiertag geladenen Gästen und Akteuren.



Frankfurt am Main, Paulskirche, 3. Oktober 2025

Die Paulskirche, in der 1848 das erste deutsche Parlament zusammenfand, verströmt eine Aura wie ein nationales Heiligtum. Der Oberbürgermeister der Stadt, Mike Josef, eröffnet den Feiertag mit einem Grußwort. Er weiß, wovon er an diesem Tag spricht, denn

denn er wurde 1983 in Syrien als Mike Yusuf und Sohn einer aramäisch-christlichen Familie geboren. Sein Leben ist Migration wie die aller ehemaligen DDR-Menschen. Als Festredner überzeugt sowohl politisch als auch menschlich Christian Wolff, ein Pfarrer im Ruhestand aus Leipzig, der 1991 aus Düsseldorf kommend für den halben Lohn nach Leipzig übersiedelte und sich bis heute engagiert.



Frankfurt am Main, Paulskirche, 3. Oktober 2025

Der Chor der Stiftung Polytechnische Gesellschaft singt als musikalische Umrahmung arrangierte Stücke von Coldplay und John Farnham. Es findet eine Podiumsdiskussion mit Anna Kassautzki, ehem. Staatswissenschaftlerin und Mitglied des Bundestages in Greifswald

lebend, sowie Astrid Baumann, ehemalige Präsidentin des OLG Thüringen, und Christian Wolff zum Thema gemeinsamer Erfahrungen im Zusammenwachsen zwischen Ost und West statt. Die Anwesenden singen gemeinsam die Nationalhymne.



Frankfurt am Main, Paulskirche, 3. Oktober 2025

Im Foyer komme ich mit einem aus Rumänien stammenden Mann ins Gespräch. Er wurde unter dem Regime Ceausescus gefoltert. Ihm gelang 1984 die Flucht in die Bundesrepublik. Heute kümmert er sich um die musische Bildung behinderter Kinder.

In der Paulskirche entdeckte ich lange leere Wände mit Galerieschienen. Das kann man ändern. Hunderte gerahmte Fotografien aus dem real existierenden Sozialismus und der deutschen Einheit befinden sich zurzeit ungenutzt in meinem Lager in Schwerin.



Frankfurt am Main, Römer, 3. Oktober 2025

Wer auf den Festplatz möchte, muss diese Sicherheitsvorkehrungen passieren. Es sind keine Betonblöcke mehr nötig. Ein Produzent hat neue Barrieren entworfen, die leicht zu transportieren und vor Ort aufzuklappen sind.



Frankfurt am Main, Römer, 3. Oktober 2025

Der Trabi 601 Cabrio Eigenbau wird als Selfiepoint präsentiert. Im Original hat es ein solches Modell nie gegeben. Die Stasi nutzte einen Kübel in NVA-grün ohne Nummernschild, wo das Verdeck geöffnet werden konnte.



Frankfurt am Main, Römer, 3. Oktober 2025

Festgäste fragen mich, ob ich sie fotografieren könne. Ich fotografiere sie und erfahre, dass die älteren Personen nur Englisch sprechen. Ich frage, woher sie kommen. „From Wisconsin, USA.“ Ich erzähle, dass ich einen Auswanderer aus Deutschland kenne, der in Wisconsin

lebte und nach San Francisco umgezogen ist. „Dort ist es wohl wärmer“, antworten die Amerikaner und die junge Frau übersetzt. Ich sage: „Nein, wegen der Republikaner, die die Wahlen manipulieren. Er will wieder nach Deutschland zurückkehren.“ „Das übersetze ich lieber nicht“, sagt die junge Frau. „Dann wäre dieser Tag gelaufen.“



Frankfurt am Main, Stadthaus, 3. Oktober 2025

Ich gehe ins Stadthaus am Markt. Dort soll ich an einer Veranstaltung zum Thema „Mauerfall“ mit der Autorin Juliane Breinl teilnehmen. Die Kinderbuchautorin durfte 1984 mit ihren Eltern in den Westen ausreisen. Sie erzählt Kindern von 9 bis 11 Jahren, wie das Leben

östlich der Mauer war und stellt Fragen. Ich bin erstaunt, wie viel die Kinder von der DDR wissen. Im Osten wissen nicht einmal die Abiturienten davon. Als Kulisse der Veranstaltungen im Stadthaus dient meine Ausstellung „Leben in der Utopie“, die in der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung kostenlos ausgeliehen werden kann.



Frankfurt am Main, Stadthaus, 3. Oktober 2025

Jugendliche und ihre Eltern mit türkischem Migrationshintergrund feiern den Tag der deutschen Einheit und singen temperamentvolle Lieder auf Deutsch, Türkisch und Hebräisch.



Frankfurt am Main, Römer, 3. Oktober 2025

Es werden Kerzen an die Festgäste verteilt. Sie erinnern an die friedlichen Demonstrationen im Herbst 1989 in der DDR. Auf alles war die Staatsmacht vorbereitet, nur nicht auf Kerzen als Zeichen der Friedfertigkeit und Gewaltlosigkeit.

Wer in der einen Hand eine Kerze hält und sie mit der anderen vor dem Wind schützt, kann keine Steine werfen.



Frankfurt am Main, Römer, 3. Oktober 2025

Die Organisatoren haben auf dem Römer einige Mauerteile aufgestellt. Ich bezweifle, dass es Originale sind, doch der Anblick ist ähnlich. Kinder und Erwachsene können dort mit farbiger Kreide ihre Botschaft hinterlassen.



Frankfurt am Main, Römer, 3. Oktober 2025

Erwachsene in Ost und West unterscheiden sich, indem die einen das kyrillische Alphabet kennen und die anderen besser Business-Englisch sprechen. „Gerojam slawa“ ist ukrainisch und heißt „Ruhm den Helden“. Damit sind ukrainische Partisanen gemeint,

die in Melitopol im Untergrund gegen die russische Besatzungsmacht kämpfen. Diese Stadt hat 154.000 Einwohner und liegt in der Oblast Saporoschija. Sie ist seit dem 10. März 2022 russische Besatzungszone. Vom 8. Mai 1945 bis zum 2. Oktober 1990 war die DDR ebenfalls (sowjet-)russische Besatzungszone. Wo Bolschewisten die Macht haben, wird gefoltert und gemordet. Leider ist es so.



Frankfurt am Main, Römer, 3. Oktober 2025

Ich höre ukrainische Laute und hoffe, dass diese junge Frau möglichst bald in ihre Heimat zurückkehren und ihr hoffentlich noch lebender Mann seine Frau und seine beiden Kinder in die Arme nehmen kann. Diese Menschen leben unter uns. Körperlich leben sie

in Deutschland, in Gedanken in ihrer Heimat. Ich wiederum hoffe, dass die Menschen in Deutschland die Einsicht und die Kraft haben, sich gegen menschenfeindliche Mächte zu verteidigen.



Frankfurt am Main, Römer, 3. Oktober 2025

Die Dämmerung beginnt und es wird stimmungsvoll auf dem Römer.



Frankfurt am Main, Römer, 3. Oktober 2025

Der Oberbürgermeister, Mike Josef, begrüßt tausende Anwesende.



Frankfurt am Main, Römer, 3. Oktober 2025

Der Kerzenschein erinnert mich an die Demonstrationen in Rostock im Herbst 1989, als die Straßen und Plätze nur spärlich beleuchtet waren. Ich trug keine Kerze, ich hatte die Kamera in der Hand und jeweils einen hochempfindlichen Film geladen.

Die Filme von den Abenden habe ich im Badezimmer in einer besonderen Prozedur selbst entwickelt, um die festgehaltenen Ereignisse sichtbar zu machen. Es ist gelungen.



Frankfurt am Main, Römer, 3. Oktober 2025

An den Nachmittagen erklang Jazz-Musik von verschiedenen Bands. Jetzt singen fünf- bis sechstausend Anwesende, von einem Chor unterstützt, ihre Lieder.



Frankfurt am Main, Römer, 3. Oktober 2025

Eine Zeitzeugin aus Thüringen erzählt, wie sie im Herbst 1989 mit 15 Jahren heimlich mit einem Plakat zu den Demos gegangen ist, bis ihre Eltern sie erwischten. Es gab zu Hause ein Riesentheater, bis ihre Eltern selbst an den Demos teilnahmen.

Sie gehört zur angstfreien Generation dieser Zeit, die ihre Zukunft selbst in die Hand nahm. Denn sonst hätte es für sie keine gegeben.



Frankfurt am Main, Römer, 3. Oktober 2025

Für mich, der ich ebenfalls ein Zeitzeuge bin, ist es eine große Freude und ein bewegendes Gefühl, in Hessen so viele Menschen für Freiheit und Demokratie singen zu hören. Beim Mitsingen versagt mir vor Rührung die Stimme.



Frankfurt am Main, Römer, 3. Oktober 2025

Gegen 21.00 beginnt die Videoshow. Mehrere Projektoren werfen Bilder und Worte an die Wand des Rathauses. Aus den Lautsprechern ertönt Musik, dazu bewegende O-Töne von Leipzigern, die am 9. Oktober 1989 unter Lebensgefahr dabei waren. Gänsehaut!

Nach einem Bild von einem Wachturm am Ostseestrand erscheint das Sehnsuchtsbild aus Heiligendamm im August 1988.



Frankfurt am Main, Römer, 3. Oktober 2025

In Rostock malte der Tischlerlehrling Stefan Mahlburg die Worte „Gewaltfrei für Demokratie“ auf einen hölzernen Schmetterling und führte die Demonstrationen an, die in dieser Stadt donnerstags stattfanden. Jeder, der ihm folgte, wusste wofür er eintrat.

Zuerst folgten 20.000, dann 30.000 und dann 40.000 Demonstranten. Doch die meisten Einwohner der Viertelmillionenstadt standen hinter den Gardinen. Als die Mauer unverhofft gefallen war, denn der Mauerfall war gar nicht das Ziel, wurden die Demonstranten weniger und die Menschen fuhren in den Westen. Dort gab es 100 D-Mark „Begrüßungsgeld“.





Frankfurt am Main, Römer, 3. Oktober 2025

Joachim Gauck redete an jedem Donnerstagabend in der Marienkirche und zog mit Geist und Humor den greisen Machthabern die verlogene Maske vom Gesicht. Die Anwesenden lachten und schlugen sich vor Begeisterung auf die Schenkel. Das war die Befreiung.

Der Mann und die Frau rechts und links im Bild lauschen einige Wochen später dem früheren Bundeskanzler Helmut Schmidt, der auf dem Rostocker Universitätsplatz vor allem von Geld redete. Manche von denen, die an fremdes Geld als universales Heilmittel zur Lösung aller aufgestauten Probleme glaubten, machten Monate später die bittersten Erfahrungen ihres Lebens.





Frankfurt am Main, Römer, 3. Oktober 2025

Nein, Geschichte endet nicht. Für mich begann nach dem Ende des „real vegetierenden Sozialismus“ die härteste Zeit meines Lebens, die ich ohne staatliche Unterdrückung selbst gestalten konnte. Doch die Familie zerbrach. Die Transformation hat für mich 20 Jahre

gedauert, bis ich wieder festen Boden unter den Füßen spürte. Mir ist der Wert von Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sehr bewusst. Ich werde nie aufhören, mich dafür einzusetzen. In diesem Fall verbrachte ich einige Tage in Nordrhein-Westfalen und fotografierte in Duisburg Punks, die ich als freie Menschen erlebte. In der DDR wurden sie von der Polizei verfolgt.



Kass
←

Shoppen. Immer. Überall.
k...adt.de

6





Frankfurt am Main, Römer, 3. Oktober 2025

Erwischt mich zu Hause in Sanitz der Dorfkoller, fahre ich gern nach Berlin und bummle durch Friedrichshain, einen lebendigen und multikulturellen Stadtteil im Osten. Ich erlebe aufgeschlossene junge Menschen und habe große Freude daran.

Denn ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, als es nicht so war, als eine Mauer unübersehbar die Stadt trennte und die Staatsmacht bis in die Schlafzimmer spitzelte.





Frankfurt am Main, Galeria Kaufhof, 4. Oktober 2025

Der 4. Oktober beginnt mit Regen. In Frankfurt am Main fahre ich gern mit dem Fahrstuhl in die 7. Etage der Galeria Kaufhof. Dort im Café stehen die Wolkenkratzer direkt vor der Nase. Im Gegensatz zu Mecklenburg-Vorpommern, wo das Meer, die Parks und die Natur

unsere Ausflugsziele sind, schaue ich in der Bankmetropole auf eine dicht besiedelte und bebaute Umwelt.



Frankfurt am Main, Galeria Kaufhof, 4. Oktober 2025

In einem dieser Gebäude arbeitete mein ältester Bruder als Bankangestellter. Er floh 1959 über Berlin in den Westen, lebte fortan in Freiheit und Wohlstand im Rhein-Main-Gebiet, qualifizierte sich, gründete eine Familie, und ich bekam einen Neffen und eine Nichte.

Der Preis für sein Leben in Freiheit war das Heimweh. Etwa fünfmal in 28 Jahren der Existenz der Mauer besuchte mein Bruder seine Familienangehörigen in der DDR. In der Folge verloren sich die Verwandten und wurden sich fremd.



Frankfurt am Main, Römer, 4. Oktober 2025

Der Platz wird mit Jazz-Klängen bespielt und es regnet.



Frankfurt am Main, Eiserner Steg, 4. Oktober 2025

Am späten Nachmittag scheint wieder die Sonne. Einheimische und Touristen machen Selfies auf dem Eisernen Steg und fotografieren die Skyline.



Frankfurt am Main, Römerberg, 4. Oktober 2025

Einheimische und Touristen bummeln durch die Gassen der historischen Altstadt. Sie wurde im Zweiten Weltkrieg fast vollständig zerstört und in den letzten Jahrzehnten wieder aufgebaut.



Frankfurt am Main, Römerberg, 4. Oktober 2025

Hier trinke ich den teuersten Kaffee und verspeise den teuersten Frankfurter Kranz meines bisherigen Lebens.



Frankfurt am Main, Stadthaus, 4. Oktober 2025

Ich nehme an einer Podiumsdiskussion in der Volkshochschule teil. Das Thema lautet: „Geteilt. Vereint. Verbunden?“ Auf dem Podium sitzen der Minister für Inneres in Thüringen, ein Mitarbeiter der Point Alpha Stiftung und eine Mitbegründerin der Dritten Generation Ost

ist aus Belgrad zugeschaltet. Bereits nach zwei Fragen des Moderators sind die Demokratiefinde das beherrschende Thema. Ich schlage vor, den Tag der deutschen Einheit in einen „Tag der Freiheit und Demokratie“ umzuwandeln. Denn: Ein geeintes Deutschland muss nicht zwangsläufig eine Demokratie sein. Einen gleichmäßig verteilten Wohlstand wird es nie geben. Das gelang nicht einmal der DDR.



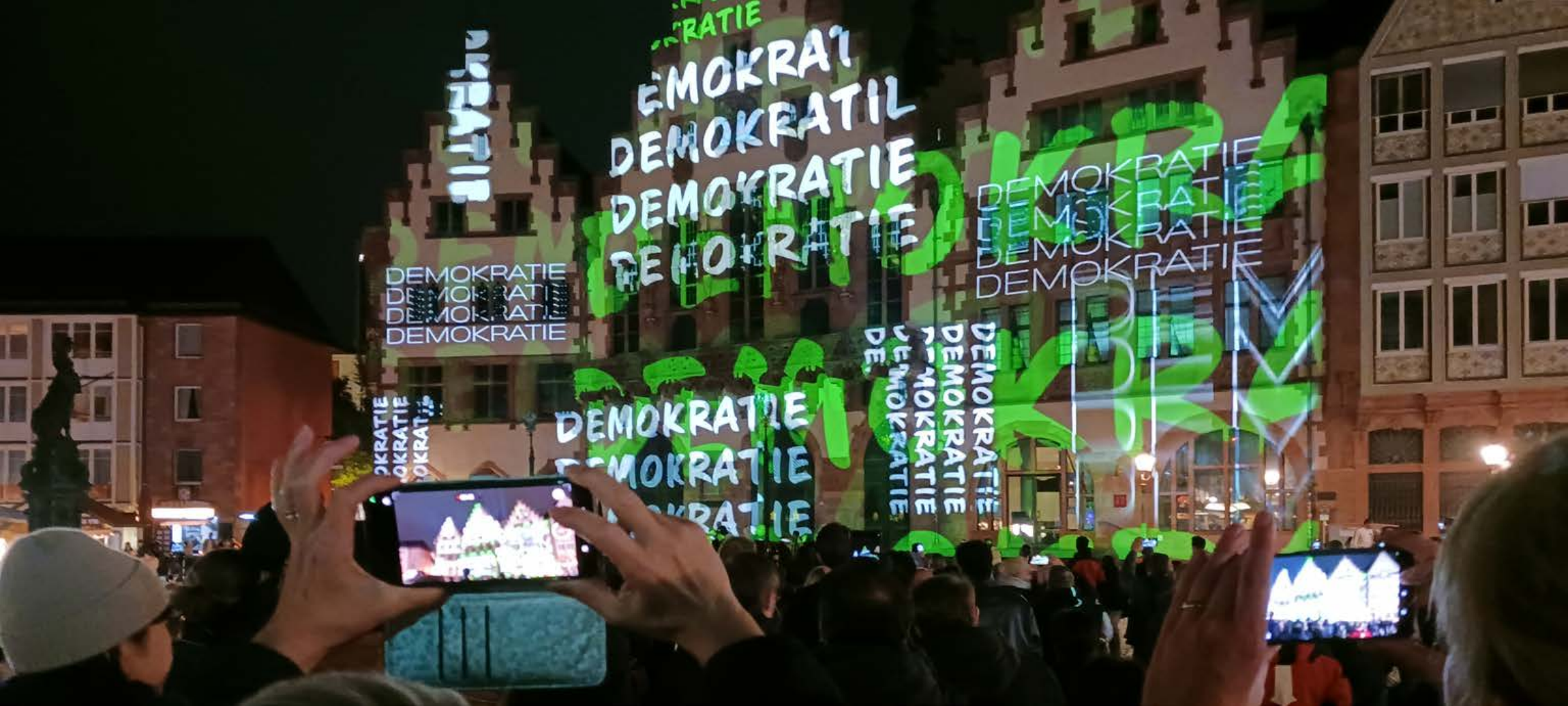
Frankfurt am Main, Römerberg, 4. Oktober 2025

Meine liebe Frau kaufte mir ein Modell des Rathauses zur bleibenden Erinnerung an die Videoshow.



Frankfurt am Main, Römer, 4. Oktober 2025

Auf dem Römer läuft der letzte Durchgang der Videoshow.



Frankfurt am Main, Römer, 4. Oktober 2025

Gegen 21.00 Uhr befinden sich noch hunderte Menschen auf dem Platz.



Frankfurt am Main, Römer, 4. Oktober 2025

Am Ende der Videoshow spenden die Anwesenden begeistert Beifall.



Frankfurt am Main, Römer, 4. Oktober 2025

Wir sind eins, in Ost und West, in Nord und Süd, und in der Mitte.
Es geht um Freiheit, Demokratie und Menschenwürde,
die höchsten Werte, die uns allen zu eigen sind.